

Schwarz-weisse Schönheiten aus Deutschland

Die Zwerg-Lakenfelder

Als die schönen Lakenfelderzwerge vor zwanzig Jahren erstmals auf Deutschen Ausstellungen erschienen, gab es grosses Aufsehen. Wenn auch bekannt war, dass dieses Hühnchen noch «in Arbeit war» und schon in der Neulingsklasse der Grossschauen gezeigt wurde, die Geburtsstunde war doch seine Anerkennung im Jahr 1972!

Seitdem hat dieser Lakenfelderzweig seinen Siegeszug durch Deutschland angetreten und wird auf vielen Ausstellungen gezeigt. Wann die Rasse aber in der Schweiz Freunde fand, ist mir nicht bekannt.

Auf alle Fälle sind die eleganten Zwerg-Lakenfelder in feiner Qualität vorhanden; daran ändern auch niedrige Punktzahlen nichts. Zur Schweizerischen Zier- und Zwerggeflügelausstellung 1991 in Worb kam ein feines Stämmchen mit dreimal 94 Punkten. Die Tiere kamen aus dem Stall von Johann Oberlin, Regensdorf. 1991, anlässlich der Schweizerischen Hähneschau in Bischofszell waren acht Hähne von fünf Züchtern gemeldet, die punktmässig zwischen 91 und 92 lagen; sehr schade, dass zwei Hähne ausschieden. Sieger wurde ein Hahn von Käthi Wirz, Grüningen. Zur 55. Nationalen Geflügelschau in Bern stellte der heute noch aktive Züchter Werner Gut zehn Exemplare aus, Zuchtstamm, Herde und Einzeltier. Leider bekam ein Tier in der Herde 0, so dass die andern fünf Tiere mit hoher Punktzahl ohne Preis blieben.

Woher der Name stammt

Die Zwerg-Lakenfelder sollten nach dem Willen der Erzüchtung

die verkleinerte Ausgabe der grossen Lakenfelder darstellen. Die grossen Lakenfelder werden schon lange gezüchtet. Nach Dürigen, Geflügelzucht 2. Ausgabe 1905, soll es diese Rasse um das zwanzigste Jahr des vorigen Jahrhunderts gegeben haben. Als Ursprungsgebiet wird immer wieder Westfalen angegeben. Betreffs des Namens schreibt Dürigen: «Das Lakenfelderhuhn hat seinen Namen nicht nach einem Ort Lakenfeld, denn einen solchen gibt es weder in Westfalen noch anderswo. Wie das Huhn zu seiner Benennung gekommen ist, weiss man nicht; manche wollen sie davon ableiten, dass das Huhn von weitem seiner Zeichnung nach aussehe, als ob weisses Laken (Linnen) auf ein schwarzes «Feld» (Erdboden) gelegt wäre und dies scheint das meiste für sich zu haben; auch der «alte Bockelmann» war der Meinung, dass der Name von Laken (Linnen) herkomme.» Bereits Anfang der zwanziger Jahre wurden die Zwerg-Lakenfelder erstmals in Deutschland erzüchtet, leider stand die Zucht damals unter keinem guten Stern und ging schon nach kurzer Zeit wieder ein.

Herauszüchtung

Der bekannte Fachschriftsteller und Kenner der Rassegeflügelzucht Wilhelm Woith schrieb seinerzeit, dass diese Hühnchen in unrechte Hände gekommen seien und die junge Rasse wieder untergegangen wäre. Ähnliches schreibt auch Ernst Rübenstrunk jun. in seinem ausgezeichneten Buch «Deutsche Hühnerrassen» 1922. Da er auf einen Neuanfang für seine Zwerge hoffte, schrieb er: «Wenn dieser Anfang auch scheinbar vergebens

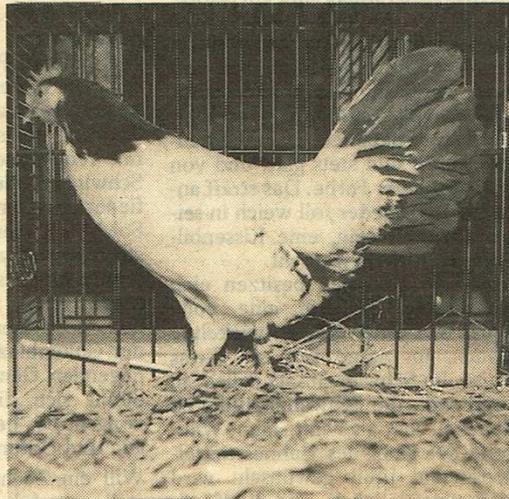
war, so werden sich auch Züchter finden, die diese schwarz-weissen (Preussen-)Zwerge zu neuen züchterischen Versuchen reizen. Wir hoffen auf einen baldigen glücklichen Anfang!»

Bevor in Deutschland ein Neuanfang zur Erzüchtung der reizvollen Zwerg-Lakenfelder begann, waren in Holland und sogar in den USA Lakenfelderzwerge herausgezüchtet worden. Gewiss hatte die schöne Färbung der Rasse in genannten Ländern zur Verzweigung Anreiz geboten und zu ihrer Verbreitung positiv beigetragen. Unabhängig von diesen, hatte der Herauszüchter in Deutschland um 1960 begonnen, die Zwerg-Lakenfelder neu entstehen zu lassen. Über ein Jahrzehnt war notwendig, bis dieses edle Zwerghuhn fertig war und man es auf den Ausstellungen präsentieren konnte.

Der Weg zur Anerkennung

Neben dem Erzüchter Heidelberg, halfen noch drei Züchter, Stoll, Consbruch und Stöckel, diese Hühnchen aus der Taufe zu heben, 1972 konnte die Rasse endlich anerkannt werden.

Zur Herauszüchtung wurden Zwerg-Vorwerks, helle und schwarze Deutsche Zwerge und grosse Lakenfelder benützt. Leicht war der Weg zum Erfolg bestimmt nicht, das beweist auch die lange Entwicklungszeit. Im damals getrennten Deutschland war es unmöglich, dass sich die ostdeutschen Züchter Tiere aus dem Westen beschaffen konnten; und so erzüchteten auch sie die Lakenfelderzwerge selbst. Im Osten fand die Rasse erst 1981 Anerkennung, doch auch dort wurden typische Zwerg-Lakenfelder geschaffen, die jenen der Westdeutschen ebenbürtig waren. Im wiedervereinten Deutschland gab es nur eine Musterbeschreibung. (Eine Überprüfung zeigte, dass die beiden ehemaligen Mu-



So sollten Zwerg-Lakenfelder aussehen. Links: Hahn, rechts: Henne. Bilder: Ferdi Oertle

sterbeschreibungen nur in wenigen Punkten voneinander abwichen.)

Ideal nach deutschem Standard

Nach der neuen Musterbeschreibung wird vom Hahn weiterhin ein gut entwickelter Rumpf gefordert, gestreckt und mit gut gerundeter Rechteckform. Gleichbleibend breit und mittellang wird der Rücken gefordert, kaum abfallend und mit vollem Sattel. Die kräftigen, festanliegenden Flügel sind lang, die Brust wird voll und stets gut gerundet verlangt. Der lange Schwanz ist breit im Ansatz und besitzt breite Steuer- und Sichel Federn; er wird hoch, jedoch nicht steil getragen. Sogenannte Eichhörnschwänze sind ein schwerer Fehler, deshalb sollten solche Tiere niemals zur Zucht verwendet werden. Gut entwickelt, voll und breit wird der Bauch gewünscht. Die Schenkel sind wenig sichtbar, doch straff befiedert. Die mittellangen Läufe sind stets glatt und von schieferblauer Farbe. Das straff anliegende Gefieder soll weich in seiner Struktur sein, eine Kissenbildung ist nicht erwünscht. Auch die Hennen besitzen eine waagrechte Haltung, eine volle Brust und einen gut entwickelten Bauch. Im Stand sind sie etwas tiefer. Im Schwanzansatz sollen sie breit sein, die Schwanzhaltung ist etwas flacher als beim Hahn. Während der Kopf des Hahnes mittelgross und breit gewünscht wird und etwas länglich, sind die Köpfe der Hennen kleiner. Der mässig

starke Schnabel ist von blaugrauer Farbe. Der mittelhohe Stehkamm der Hähne soll gleichmässig und nicht so tief gezackt sein, er soll von feinem Gewebe sein und stets eine freistehende Fahne haben. Der kleine Hennenkamm ist vorn gerade stehend, doch darf er sich zur Seite umlegen.

Tips für die Nachzucht

Bei der Zusammenstellung des Zuchtstammes ist darauf zu achten, dass fehlerhafte Tiere niemals zur Zucht verwendet werden. Bei leichten Körper- und Zeichnungsfehlern sollte unter allen Umständen eine Ausgleichspaarung vorgenommen werden. Das heisst, der Fehler eines Partners soll mehr oder weniger durch die Vorzüge des anderen Partners ersetzt werden. Um in der Nachzucht farblich keine Überraschungen zu erleben, dürfen niemals Hähne und Hennen mit reinweissen Innenfahnen der Schwingen oder weissem Untergefieder zusammengestellt werden. Solchen Tieren fehlt es an Farbstoffreserve, und die Nachzucht würde niemals eine zufriedenstellende Hals- und Schwanzzeichnung aufweisen. Bedingt durch die der Columbiazeichnung zugrundeliegenden Genkombinationen vermindert sich die schwarze Zeichnungsfarbe, besonders in Schwingen und Untergefieder.

Will ein Züchter auf Dauer Ausstellungserfolge erzielen, sollte er alljährlich eine grössere Anzahl

Küken aufziehen, denn bei einer Rasse mit solchen Farbunterschieden zwischen dem reinen Weiss und dem tiefen Schwarz ist es gut möglich, dass die Zeichnung stark abweicht. In der Nachzucht werden wohl immer nur wenig Spitzentiere zu finden sein. Keinesfalls sollte ein Züchter, wenn es in einem Jahr mal nicht so gut geklappt hat, die Flinte ins Korn werfen; im kommenden Jahr wird sich der erhoffte Erfolg vielleicht schon einstellen.

Erwünschte Zeichnung

Zur Zeichnung selbst wäre zu sagen, dass der Hahn bei weissem Rumpffieder einen schwarzen Kopf, Halsbehang und Schwanz besitzen muss. Die Farbe schwarz muss ein tiefes Samtschwarz sein, in den unteren Nebensicheln ist jedoch eine weisse Säumung gestattet. Der Sattelbehang ist weiss und besitzt feine schwarze Schaftstriche. Die Schwingen müssen aussen stets weisse Aussenfahnen aufweisen, die Innenfahnen hingegen sollten eine schwarze bis schwarzgraue Färbung haben. Das Untergefieder ist stets grau, und eine leichte Bindenzeichnung ist erlaubt.

Auch die Hennen haben ein weisses Rumpffieder. Der Halsbehang ist schwarz, zum Kopf hin ist eine leichte weisse Säumung zulässig. Die Aussenfahnen sind wie beim Hahn weiss, die Innenfahnen schwarz bis schwarzgrau und die

Steuerfedern schwarz. Die Schwanzdeckfedern der Hennen werden schwarz mit weissem Flaum gefordert, das Untergefieder grau. Es gibt wohl keine Probleme, das vorgeschriebene Gewicht zu halten. Für den Hahn werden 800 Gramm und für die Henne 700 Gramm gefordert.

Ein wirtschaftliches Hühnchen

Dass die Lakenfelderzwerge auch ein wirtschaftliches Hühnchen sind, sollte nicht vergessen werden. Diese Zwerge sind fleissige Legerinnen, das Eigewicht liegt bei 35 Gramm und die Schalenfarbe ist weiss bis gelblichweiss. Wenn auch die Zwerg-Lakenfelder noch etwas Brutlust zeigen, so ist die künstliche Brut und Aufzucht doch vorherrschend. Zumal der Züchter bei diesem Verfahren eine grössere Anzahl Küken auf einmal aufziehen kann.

In der Haltung sind die Lakenfelderzwerge anspruchslos und können auch bei beschränkten Platzverhältnissen noch erfolgreich gezüchtet werden. Allerdings sagt diesen Zwerghühnchen ein unbeschränkter Auslauf mehr zu, und sie sind dort auch unermüdlich auf Futtersuche. Es ist tatsächlich ein herrlicher Anblick, solch eine Herde wunderschöner Zwerg-Lakenfelder auf grüner Wiese anzutreffen. Hoffen wir, dass sie noch mehr Verbreitung in der Schweiz finden.

Heinz Klausnitzer